

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 164.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Sonntag, den 19. Juli.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$ Thaler. Infections-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzschilling.

1857.

Amthlicher Theil.

Dresden, 16. Juli. Seine Majestät der König haben dem Königlich preussischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kaiserlichen Hofe, Grafen von Redern, das Großkreuz des Albrecht-Ordens zu verleihen geruht.

Dresden, 14. Juli. Sr. Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß der Hofmarschall Ihre Majestät der Königin Marie, von Langenn, den von Sr. Majestät dem Könige von Preußen ihm verliehenen rothen Auktororden zweiter Klasse annehme und trage.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Telegraphische Nachrichten. — Wien: Adreise der k. k. Majestäten nach Maria-Zell. Postporto ermäßigt. — Innsbruck: Gewerbeausstellung. — Berlin: Amernangliste. Rückkehr des Königspaares von Pilsniz. Zollvereinsannahme. — Göttingen: Reise des Herzogs. — Frankfurt: Hohe Reisende. Bundestags-Sitzung. Die „Zeit“ über die dänische Frage. — Paris: Vom Hofe. Aus Algier. Bécanger †. — Madrid: Aus den Cortes. — London: Truppenabfertigung nach Indien. Depeschen über die Spahi-Neutereien. König von Belgien abgereist. Bankdiscout ermäßigt. — St. Petersburg: Der spanische Gesandte angekommen. Instruction für Privatbahninspectoren. — Konstantinopel, Athen: Neueste Posten. — Bombay: Aus Lucknow.

Local- u. Provinzialangelegenheiten. Dresden: Dampfschiffcarrousel. Gewitter. — Bittau: Siedetechnung. Jubelst. —

Defensiv-Verhandlungen. (Augustusburg.)

Protokoll der Eisenacher Conferenz.

Geologische Kirchen- und Schulfestlichkeiten.

Frequenz der sächsischen Wälder.

Feuilleton-Inserate. Tageskalender. Wochensachrichten.

Beilage.

Local- u. Provinzialangelegenheiten. Pirna: Jahresversammlung des Sülzau-Kolp-Verbandes. Inzerate.

Tagesgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

London, Freitag, 17. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses fiel Rochet's Antrag, die Regierung wegen des ohne Einwilligung des Parlaments getriebenen Krieges mit Persien zu tabeln, mit 352 gegen 39 Stimmen, obwohl auch Russell, Gladstone und Disraeli das Verfahren der Regierung theilweise gerügt hatten.

Wien, 17. Juli. (W. Z.) Sr. k. apostolische Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin sind gestern, den 16. d. M., von Lagnburg nach Maria-Zell abgereist.

(D. P.) Die zwischen Oesterreich und Frankreich geführten Verhandlungen wegen Abschluß eines Postvertrages

haben zu einem günstigen Resultate geführt. Der Vertragsentwurf ist von Seite des österreichischen Ministeriums bereits genehmigt. Das Brieftporto zwischen Frankreich und Oesterreich wird infolge dieses Vertrags bedeutend ermäßigt.

Jansbrunn. Dem Vernehmen nach soll bei Gelegenheit der Eröffnung der norddeutschen Eisenbahn in unserer Stadt eine Gewerbe- und Landesproducten-, vielleicht auch Kunstausstellung veranstaltet werden.

H. Berlin, 17. Juli. Nach der, mit Genehmigung des Königs Majestät erschienenen neuesten Rangliste der königl. preussischen Armee und Marine ist Sr. Maj. König Friedrich Wilhelm IV. „Chef der gesammten Armee“, welche letztere ein General- und Stadtoffizier hat: zwei Generalfeldmarschälle (die höchste Würde in der preussischen Militärhierarchie, wozu jedoch grundsätzlich kein Prinz des Hauses erhoben wird), nämlich: den Oberkammerer Graf zu Dohna (seit 1854) und Freiherr v. Weangel (seit 1855), einen Generalobersten der Infanterie mit dem Range eines Generalfeldmarschalls (Sr. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen) und einen Generalfeldzeugmeister mit gleichem Range, Chef der Artillerie (Sr. k. Hoheit den Prinzen Karl von Preußen); 21 Generale der Infanterie und Cavalerie, darunter, nach der Anciennität, Ihre k. Hoheiten die Prinzen Friedrich von Preußen und Friedrich der Niederlande, der regierende Herzog Wilhelm von Braunschweig, Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel, Prinz Albrecht von Preußen, Prinz Adalbert von Preußen (Admiral mit dem Range eines Generals der Infanterie), die Großherzöge von Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Weimar und Baden, der regierende Herzog von Nassau. Unter den 39 Generalleutenants befinden sich Ihre Königl. Hoheiten und Hoheiten der Herzog Karl II. von Parma (ältester Generalleutnant seit 1844), Prinz August von Württemberg, Erbprinz von Mecklenburg-Sterlich, Herzog Ernst II. von Sachsen-Koburg-Gotha, Herzog Joseph von Sachsen-Altenburg, Herzog Bernhard zu Sachsen-Weinungen, die Fürsten von Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen, Großherzog von Oldenburg, Herzog Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, die Prinzen Friedrich Karl und Alexander von Preußen, Fürst Heinrich der 67. zu Neuchâtel. Die 39 Generalleutenants haben einen Vorgesetzten in ihrer Mitte (Herrn Ende). In der Reihe von 63 Generalmajoren befinden sich von preussischen und fremdländischen Fürstlichkeiten: Herzog Ernst v. Sachsen-Altenburg Hoheit und Prinz Georg von Preußen Königl. Hoheit. Die Infanterie zählt 65 Obersten, darunter Erbprinz Georg von Sachsen-Weinungen Hoheit, der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen Königl. Hoheit. Als Major von der Infanterie ist der Erbprinz Friedrich von Dessau aufgeführt. Unter den 18 Cavalieurobersten bemerken wir den Herzog Eugen von Württemberg und den Erbprinzen Adolph v. Schaumburg-Lippe. Die Oberleutenants der Artillerie haben den Prinzen Wilhelm von Baden in ihrer Mitte. Die Marine hat 14 „Flaggen- u. Stadtoffiziere“, darunter den Corvettenkapitän Prinz Wilhelm von Hessen. Das hohe sächsische Königshaus ist in unserer Armee gar nicht vertreten; sonst sind von deutschen Souveränen außer den bereits vorangeführten Regiments- (Ehren-) Chefs: Ihre Majestäten der Kaiser von Oesterreich (hat dasselbe Garde-Infanterieregiment, das von dem verstorbenen Großvater den Namen erhalten), die Könige von Bayern, Württemberg, Hannover, Sr. Königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen. Ihre Majestäten der Kaiser von Rußland und der König der Niederlande sind gleichfalls Regimentschefs. Die Kaiserin-Mutter von Rußland und die Königin von Preußen sind als Chefs zweier Kürassierregimenter aufgeführt. Sr. Maj. der König

ist Chef des ersten Garderegiments zu Fuß, des zweiten Infanterie (Königs-) Regiments und der Garde-du-Corps (Cavalerie). Der Erzherzog Johann von Oesterreich und der Prinz Karl von Bayern sind Regimentschefs, desgleichen sämtliche Großfürsten, Brüder des regierenden Kaisers von Rußland. — Das heutige Justizministerialblatt enthält in seinem nichtamtlichen Theile: „Die Reform des Erbscheidungsrechts in England“ und dann „Zur Erinnerung an den in Nürnberg gestorbenen geh. Oberjustizrath Dr. Friedrich Bischoff“.

Berlin, 18. Juli. (3.) Sr. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin sind gestern Nachmittag um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr mit einem Extrazuge von Dresden abgefahren, Abends um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr 10 Minuten auf dem anhaltischen Bahnhof hierselbst in ermäßigtem Wohnsitz eingetroffen und haben Alsbaldhalsch sofort mittelst der Verbindungsbahn nach dem Potsdamer Bahnhofe und von dort ohne Aufenthalt nach Sanssouci begeben. Alsbaldhalsch wurden von dem Ministerpräsidenten, Freih. v. Manteuffel, der Generalität, dem Polizeipräsidenten v. Zedlitz und mehreren Hofchargen empfangen.

(3.) Der Herr Ministerpräsident, welcher gestern Vormittag in Schloß Pillnitz Sr. Majestät dem Könige Vortrag gehalten und dann am Königl. sächsischen Hofe zu Mittag gespeist hatte, ist heute Vormittag 10 Uhr von Pillnitz hier wieder eingetroffen.

Berlin, 17. Juli. Der „St. A.“ publicirt ein Königl. Privilegium vom 26. Juni 1857, wegen Emission von Prioritätsobligationen der oboersächsischen Eisenbahngesellschaft zum Belaufe von 4,044,900 Thaler.

(Pr. G.) Die Bruttoeinnahmen des Zollvereins im ersten Vierteljahre 1857 betragen an Eingangszugaben 4,933,248 Thlr. gegen 4,277,770 Thlr. im entsprechenden Zeitraume des Vorjahres, an Ausgangszugaben 51,767 Thlr. gegen 44,273 Thlr. und an Durchgangszugaben 61,146 Thlr. gegen 76,583 Thlr. Es stellt sich mithin bei den Eingangszugaben eine Mehrerinnahme von 675,478 Thlr., bei den Ausgangszugaben eine Mehrerinnahme von 7,494 Thlr., und bei den Durchgangszugaben eine Mindereinnahme von 15,437 Thlr. heraus, im Ganzen eine Mehrerinnahme von 667,041 Thlr., welche einer Steigerung der Einnahme des Zollvereins von 15 Procent gegen das erste Quartal des vorigen Jahres gleichkommt. Die erhebliche, aus den Eingangszugaben erzielte Mehrerinnahme ist vorzugsweise durch die gesteigerten Eingangserlöse von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, Thüringen, Braunschweig und Frankfurt a. M., demnächst auch, wenngleich in geringerm Maße, bei Kurhessen und Nassau herbeigeführt worden, während bei Hannover und besonders bei Oldenburg der vorjährige Einnahme nicht erreicht worden ist. Die Mehrerzeugung ist im Wesentlichen beim rohen Kaffee einsetreten, neben welchem auch noch Koblisen, geschmiedetes Eisen aller Art, grobe geschmiedete Eisenwaaren, Branntwein, trockne Süßfrüchte, Gewürze, Getreide und Hülsenfrüchte, endlich Vieh, besonders Schweine, zu den Mehrerinnahmen in einigem Umfange beigetragen haben. In Bezug auf die letztgenannten Artikel ist zu bemerken, daß die für Getreide u. s. w. zeitweilig gewährte Zollfreiheit mit dem Ablaufe des Jahres 1856 ihre Gültigkeit erreicht hat, und daß nach dem Aufheben der zur Abwehr der Viehräude angeordneten Grenzsperrre gegen Polen der Eingang von Schwarzvieh, namentlich von mageren Schweinen, erheblich gestiegen ist. — Die Wiederevervollungen, durch die späte Eröffnung der Schiffahrt und die ungünstigen Weltverhältnisse erklärlich, machen sich besonders bei Rohwolle für vereinsländische Seereien, Thee, Del in Fässern, geschältem Reis, ungegohrenem einbrätigen, baumwollenen Garn, unbesäeten Tabakblätter, Wein in Fässern u. s. w. bemerkbar. — Die Mehrerinnahme aus der Ausgangszugabe ist zum geringern Theile im hiesigen Verbande enthalten, und zwar hauptsächlich durch die Wiederevervollungen der Provinzen Brandenburg (rohe Häute und Lumpen) und Schlesien (rohe Schafwolle und rohe Häute) veranlaßt. Die erheblichen Mehrerinnahmen im westlichen Verbande sind durch vermehrte Ausfuhr von rohen Häuten, roher Schafwolle, Lumpen und Zinkbleche herbeigeführt worden. — Die Mindereinnahme bei den Durchgangszugaben fällt dem hiesigen Verbande zur Last (17,266 Thlr.), während im westlichen Verbande sogar eine Mehrerinnahme von 1829 Thlr. erzielt wurde. Das Minus er,

Feuilleton.

Englische Charakterzüge.

Von Ralph Waldo Emerson.

(Schluß aus Nr. 163.)

Die Leute in England ergeben sich in ihr Schicksal, ein Product positiver Oekonomie zu sein. Auf einem iden Moore wird eine Mühle erbaut, eine Bank errichtet und die Leute strömen herbei, wie Wasser in eine Schlinge, und Städte und Flecken erheben sich. Der Mensch wird gemacht, wie ein Birmingham-Knopf. Die reichste Zunahme der Bevölkerung datirt von Watt's Dampfmaschine. Ein Grundbesitzer, dem eine Provinz gehört, sagt: „Die Wälder sind unproduktiv: ich will Schafe haben.“ Er weckt die Häuser ab und schafft die Bevölkerung nach Amerika über. Die Nation ist an die ursprüngliche Entstehung von Reichtum gewöhnt. Es ist eine Maxime ihrer Nationalökonomie, daß der größte und werthvollste Theil des jetzt in England stehenden Reichtums während der letzten zwölf Monate von Menschenhänden producirt ist.“ Unterdessen bringt ein drei oder vier Tage anhaltender Regen Hunderte in London dem Hungertode nahe.

Ein Geheimniß ihrer Macht ist das allgemeine gute Verständnis, das unter ihnen herrscht. Nicht bloß einzelne wohlwollende Gemüther werden unter ihnen geboren; die Leute im Ganzen und Großen sind wohlwollend. Jede Nation hat irgend einen begabten Geist hervorgebracht und wäre es auch nur, wie es manchen Stämmen ergangen ist, einen. Aber die intellektuelle Organisation der Engländer verleiht eine Rührbarkeit des Wissens und der Ideen an Alle. Die elektrische Verbindung

irgend einer ihrer nationalen Ideen verschmilzt sie in eine Familie und läßt die Schätze von Macht, die ihre Individualität immer vorräthig hat, zum Gebrauch für Alle sich immer frei entfalten. Ist es die Reinheit des Landes, oder ist es der Stolz und die Stammesliebe — sie haben Solidarität und Responsabilität und trauen sich untereinander.

Ihr Gemüth nimmt, wie Wolle, eine Farbe an, die dauerhafter ist, als das Zeug. Sie hängen an ihrer Ueberzeugung mehr als an ihrem Leben. Obgleich sie im Allgemeinen nicht kriegerisch sind, kann man doch aus Jedem einen Soldaten machen. Diese stillen, zurückgezogenen, stummen Familienmänner können ein allgemeines Ziel mit aller nur möglichen Hitze verfolgen, und diese Stärke der Leidenschaft macht das Romantische in dem Leben ihrer Helden. Die Verschiedenheit des Ranges erreicht das Herz der Nation nicht. In England ist die Sprache der Bornehmen auch die Sprache der Armen. Wenn im Parlament, auf der Kanzel, auf der Bühne die Sprecher sich in die höchsten Regionen der Leidenschaft und des Gedankens erheben, wird ihre Sprache idiomatisch! das Volk auf den Straßen versteht die besten Worte am besten. Und ihre Sprache scheint hergenommen von der Bibel, dem gemeinen Rechts und den Werken Shakespeares, Bacon's, Milton's, Pope's, Young's, Comper's, Burns' und Scott's. Die Insel hat zwei oder drei der größten Männer aller Zeiten hervorgebracht; aber sie standen nicht einsam in ihrer eignen Zeit. Die Leute konnten schnell praktisch in Greenwich-Observatorien und für die Schiffskunst aus, was Newton gefunden hatte. Die Knaben wissen Alles, was Dalton von den geologischen Schichten mußte, oder Dalton von den Atomen, oder Harvey von den Blutgefäßen; und diese Studien, einst gefährlich, sind jetzt an der Mode.

Genso, was in der Agricultur oder im Handel, im Kriege oder in der Kunst, in der Literatur oder den Antiquitäten erfunden und erforscht ist. Eine große Fähigkeit, die nicht auf wenigen Riesen zusammengelassen, sondern von dem ganzen Volksgenre assimilirt ist, so daß Jeder zur Noth in den Schuhen des Andern stehen könnte; und sie sind mehr durch den Charakter verbunden, als durch Fähigkeiten oder Rang getrennt. Der Arbeiter ist ein möglicher Lord; der Lord ist ein möglicher Arbeitstheuer. Jeder Mann trägt das englische System im Kopfe, weiß, was auf sein Theil kommt, und thut darin, was er kann. Der Kaiser trägt England auf seinem Stabe, der Adhupman auf der Spitze seines Dolches, der Schmied auf seinem Hammer, der Koch in der Hühner seines Löffels; der Postillon knallt mit seiner Peitsche für England und der Patros handhabt seine Ruder nach dem Tact von „God save the king!“ Die Schwäbiker selbst gratuliren sich gegenseitig wegen ihrer englischen Stambhaftheit. In der Politik und im Kriege halten sie zusammen, als wären sie durch eiserne Haken an einander gefesselt. Der Reiz in Nelson's Geschichte ist die unselbstliche Größe, die Gewißheit, von Demen, die er selbst bis auf Aeußerste unterstügt, bis auf Aeußerste unterstügt zu werden. Während sie in der Kunst des Lebens der übrigen Welt voraus sind; während sie in manchen Richtungen den modernen Geist nicht repräsentiren, sondern constituiren, — behaupten sie fastblutig diese Stellung als Avantgarde der Civilisation und Macht.

Dresden, 18. Juli. Bei dem für nächsten Montag — im Fall das Wetter günstig ist — vom Comité der Liedgesellschaft veranstalteten Sommerfeste und der damit verbundenen Bühnenaufführung der Schiller'schen „Glocke“ mit lebenden

Klart sich wesentlich durch die verminderte Durchsicht durch die Provinzen Preußen und Schießen insofern der durch den Frieden veränderten Verhältnisse...

Gotha, 15. Juli. (S. B.) Der Herzog ist gestern über Reinhardtsbrunn nach Oberhof gereist. Das Befinden der Herzogin Marie, die gestern Abend hierher zurückkehrte, ist ein den Umständen nach sehr befriedigendes.

Frankfurt, 16. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter verläßt heute Nacht um 12 Uhr unsere Stadt, hält sich während den morgenden heißen Tagesstunden in Weimar auf und trifft wahrscheinlich schon morgen Abend in Sanssouci ein. Ihre Majestät die Königin von Bayern verbrachte den heutigen Tag hier und war in dem herrlichen großherzoglich bayerischen Palais abgestiegen. Graf Rechberg-Rotheneulen, von Schloß Johannisberg zurückgekehrt, präsidierte der heutigen Bundestags-Sitzung, in welcher, wie man vernimmt, die Angelegenheit der Aufbringung einer Matriculumlage von 1,500,000 fl. für die Bauten der Festungen Ulm und Raasdorf behandelt wurde. Da kein Grund zur Annahme vorliegt, als werde die Bundesversammlung noch vor dem Zusammenritte der hollstein-lauenburgischen Stände Veranlassung finden, sich mit der wichtigsten Frage des Tages, der hollstein-lauenburgischen, zu beschäftigen, so dürfte dieselbe ihre Sitzungen wohl mit Ende dieses Monats verzo- gen, selbstverständlich unter Modalitäten, die ihren sofortigen Wiederzusammentritt gegebenen Falls ermöglichen und unter Hinterlassung eines mit der Wahrung der Bundesangelegenheiten betrauten Ausschusses.

Aus Frankfurt, 16. Juli, schreibt man der „Zeit“: Wie man vernimmt, sind in der Herzogthümerfrage die Instruktionen für die Gesandten Preußens und Oesterreichs eingetroffen. Die beiden Höfe haben sich über die von ihnen der letzten dänischen Note vom 24. v. M. gegenüber eine einmündende abwartende Stellung vollständig geeinigt. Diesen Charakter tragen auch die nach Kopenhagen unterm 6. d. M. erlassenen Antwortschreiben; wie bereits die „Postzeitung“ gestern bemerkt, bildet nicht der Ausdruck der Befriedigung und des Vertrauens die Substanz derselben; man erwartet es jedoch dem Interesse der Herzogthümer für entsprechender, bei dem nahe bevorstehenden Zusammenritte der hollsteinischen Ständeversammlung die Vorklagen der dänischen Regierung und die Erklärungen der letzteren abzuwarten, da nur auf diese Weise der sichere Boden eines status causae et controversiae gewonnen werden kann, dessen Feststellung für den demnächstigen Bundesbeschluß vor Allem nothwendig erscheint. Ob die dem Bunde grundgesetzlich zustehende Entscheidung erforderlich sein wird, das wird von dem Resultate der im nächsten Monat beginnenden Verhandlungen zwischen der dänischen Regierung und den hollsteinischen Ständen abhängen; jedenfalls aber waltet hier der feste Wille ob, eine dreifache Beschlußnahme möglichst zu beschleunigen, und wird daher die Bundesversammlung die jährliche Berathung, welche nach der Geschäftsordnung in die Monate Juli bis October fällt, diesem Gesichtspunkte entsprechend bemessen. Wie man hört, wird dieselbe in der nächsten Woche beginnen und sich bis Mitte October ausdehnen, da vor diesem Zeitpunkte schwerlich die Herzogthümerfrage zur Spruchreife gelangt.

Frankfurt, 17. Juli. (Fr. V.) Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter von Rußland ist gestern Nacht um 12 Uhr mit einem Entzuge der Main-Weber-Bahn nach Berlin abgereist. In ihrer Begleitung befinden sich Se. kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael und Ihre Hoheit die Prinzessin Cecilie von Baden. Auch Ihre kaiserliche Hoheit die Großherzogin Stephanie von Baden, welche im „Hotel Westendhall“ übernachtete, hat heute Morgen unsere Stadt wieder verlassen.

Paris, 16. Juli. (R. B.) Die Kaiserin wohnt heute Abend einer Vorstellung der „Chevaliers du Brouillard“ in der Porte-Saint-Martin bei. Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, der Herzog und die Herzogin von Cambridge und die Herzogin von Hamilton haben der zweiten Vorstellung dieses Stückes, die vor einigen Tagen statt fand, beigewohnt. Eine eigene große Loge war für dieselben im Theater hergerichtet worden. Die Kaiserin bedient sich dieser Loge heute Abend ebenfalls. Die letzten Nachrichten aus Algier sind vom 14. Juli. Der Marschall-Gouverneur hatte unter dem 11. Juli gemeldet, daß die Divisionen Renault, Mac Mahon, Massat und Yusuf am 11. Morgens durch eine combinirte Bewegung zu gleicher Zeit das ganze Land Drissul - Bent - Turagh - Zmitt besetzt haben. Die Truppen, so heißt es in der betreffenden Depesche, erliegen mit einem bewunderungswürdigen und unaussprech-

lichen Ungestüm die Felsenabhänge dieser bis jetzt für unheimlich gehaltenen Schlupfwinkel. Alle Dörfer wurden sofort genommen. Die französische Fahne weht auf der höchsten Spitze des Dschurdchura.

Paris, 17. Juli. (L. D. A. B.) Der „Moniteur“ meldet, Frankreich habe durch den heute erfolgten Tod des Dichters Béranger einen schmerzlichen Verlust erlitten. Der Kaiser habe, um das Andenken an den Dichter zu ehren, dessen Werke so mächtig beigetragen haben, die Vaterlandsliebe zu unterhalten und den Ruhm des Kaiserthums volksthümlich zu machen, beschloffen, die Begräbniskosten aus der Civilliste zu bestreiten. In Betreff der Leichensfeier ist heute eine Proclamation des Polizeipräsidenten an den Mauern angeschlagen, welche besagt, daß der Kaiser die Kosten des Begräbnisses tragen werde und die Erwartung ausspricht, daß die der Partei des Verstorbenen angehörigen Männer sich bei dieser traurigen Gelegenheit jener Ruheförmlichkeiten enthalten möchten, welche in früheren Zeiten bei ähnlichen Feierlichkeiten vorkamen. Die Regierung werde nicht gestatten, daß eine tumultuöse Kundgebung an die Stelle einer ehrfurchtvollen Trauer trete. Die Proclamation weist auf den von Béranger selbst ausgesprochenen Wunsch hin, daß seine Beerdigung geräuschlos erfolgen möge. Die Regierung hat also beschlossen, daß bloß Deputationen von Personen, die mit offiziellen Rauten versehen sind, der Feier beizuwohnen sollen, und es sind Maßregeln getroffen, um dem Willen der Regierung und dem Wunsche des Dahingeshiedenen Achtung zu verschaffen.

Madrid, 14. Juli. (L. D.) Die Ermächtigung zur Einführung des Pressegesetzes wurde veröffentlicht. Der Congreß soll heute die Constitutionsreform votiren. Das Budget wird dem Senate vorgelegt werden.

London, 15. Juli. Wie der heutige „Globe“ meldet, ist fünf Regimentern, dem 20., 34., 42., 54. und 97., sowie dem zweiten Bataillon der Jägerbrigade der Befehl erteilt worden, sich zur Abfahrt nach Indien bereit zu halten. Die zur Beförderung dieser Truppen erforderlichen Maßregeln werden unverzüglich getroffen werden. Die bereits abgeordneten Besatzungen, die aus China nach Indien dirigirten Truppen, drei Regimente des persischen Expeditionsheeres und die Mannschaften aus Caylon und andern Punkten des indobritischen Reiches mit eingerechnet, werden die Besatzungen der englischen Truppen in Indien, welche gegen die Aufständischen aufgeboten werden können, sich im Ganzen auf 25,000 Mann belaufen. In der gestrigen Oberhaus-Sitzung erklärte Lord Panmure als Antwort auf eine Frage des Earl v. Hardwicke, der Königin sei ein die Heranbildung von Offizieren betreffender Plan vorgelegt worden, dessen Details das Publicum zur geeigneten Zeit erfahren werde. Earl Granville verliest eine Anzahl telegraphischer Depeschen aus verschiedenen Theilen Indiens über die Meutereien unter den Spahi-Regimentern. Die ersten derselben beziehen sich auf die Operationen gegen Delhi und auf das am 8. Juni stattgehabte Gefecht, durch welches die Engländer in Besitz der in der Nähe der Stadt liegenden Höhen gelangten. Eine aus dem Fort St. George datirte Depesche meldet, daß der Generalgouverneur dem Generalmajor Reed bis zur Ankunft des Generals Sir Patrick Grant den Befehl über das bengalische Heer übertragen habe. Einer Depesche aus Indore vom 13. Juni zufolge hatten sich die Truppen zu Jhansi und Nongongbave empört. Zu Jhansi waren die Familien der europäischen Offiziere ermordet worden, und die meutereischen Truppen hätten einen Raschah als Herrscher ernannt. Wie eine Depesche aus Bombay vom 15. Juni besagt, waren daselbst Briefe aus Labore vom 3. Juni eingetroffen, welchen zufolge im Pendschab im Allgemeinen Ruhe herrschte. Zu Peshawer dröge man einige Beforgnisse wegen der großen Zahl der regelmäßigen indischen Truppen; doch war kein förmlicher Ausbruch erfolgt und man hatte nachdrückliche Maßregeln ergriffen und Meutereien und Desertionen exemplarisch bestraft. Zu Hansi und Hissar hatte sich die aus Eingebornen bestehende Infanterie empört. Die erwähnten beiden Orte wurden geplündert und, wie man vermutet, sämmtliche daselbst lebende Europäer ermordet. In Scinde herrschte Ruhe.

London, 15. Juli. (R. B.) Der König der Belgier, die Prinzessin Charlotte von Belgien und der Graf von Flandern sind heute Nachmittag von hier nach Manchester abgereist. General Amey ist von Paris aus in London eingetroffen.

(Indep.) Der Vorstand der Bank von England hat in seiner heutigen Versammlung den Bank-Discount auf 5 1/2 Procent herabgesetzt.

St. Petersburg, 11. Juli. (H. C.) Der neu ernannte spanische Gesandte, Herr Isturiz, ist vor einigen Tagen in

Begleitung eines Legationssecretärs und Attachés hier eingetroffen. Herr Isturiz bekleidete lange Jahre den Posten eines Gesandten in London und ist trotz seiner 70 Jahre noch ein rüstiger Herr. Die „Senats-Zeitung“ veröffentlicht heute die allerschönste Instruktion für die Inspectoren der Privat-Eisenbahnen in Rußland. Auf diesen Gegenstand, wie auf die vorliegenden Pläne zum Bau einer Eisenbahn von Kiew nach Odessa, werden wir zurückkommen.

OC Konstantinopel, 11. Juli. Zum Schluß der Bescheidungsfeier fand ein glänzendes Banket statt, wozu das diplomatische Corps geladen war. Ein großherliches Trede bewilligt den Straßenbau von Beirut nach Damaskus. Fürst Variastinski (?) hat Lehren wieder verlassen. Im persischen Golf befinden sich nur noch zwei englische Kommandos und einige Compagnierregimenter, die übrigen sind nach Indien abgegangen. Buschir soll im Monat November völlig geräumt werden.

OC Athen, 12. Juli. Vor der Hand soll kein Ministerwechsel stattfinden. Epito Willos ist nach Konstantinopel abgegangen.

Bombay. (St. A.) Die Berichte aus Lucknow reichen bis zum 31. Mai. In der vorhergehenden Nacht war eine Meuterei unter einem Theile der daselbst stationirten Regimenter ausgebrochen. Die Hälfte desertirte und floh in der Richtung nach Sitapur. In Sitapur hatten sich am 13. Mai zwei Regimenter empört, ergaben sich am folgenden Tage wieder und ließen sich ohne Widerstand auslösen. Dasselbe geschah in Mian, dem Lager von Lahore, mit drei andern Regimentern und in Peshawer mit vier Regimentern. In Miranab desertirte das 55. Regiment, oder doch ein großer Theil desselben. Ihr Oberst, Spottiswoode, brachte sich selbst ums Leben. Die Desertirenden wurden später von europäischen und irregulären Truppen aus Peshawer angegriffen, 200 von ihnen gefangen und getödtet, die Uebrigen nach dem Swat-Thale zurückgedrängt, dessen Zugang scharf bewacht wurde. Von den Gefangenen wurden 6 Mann und 1 Offizier erschossen; 150 andere erwarten ihre Ueberlieferung. Aus Kalkutta, vom 3. Juni, erfahren wir, daß die Meuterei in Lucknow nicht ohne Blutvergießen abgelaufen ist. Es war zum Kampfe mit den Meutereern gekommen, bei dem Brigadier Handscombe ums Leben kam. Ferner haben 300 Mann von der irregulären Cavalerie in Lucknow ihre Fahnen verlassen und sind ohne Zweifel nach Delhi gezogen.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

S Dresden, 18. Juli. Was Speculationsgeist zu vermitteln vermag, davon wird auch das überaus hohe Woche der vorstehende hiesige große Vogelschießen einen sprechenden Beweis liefern. Wie werden nämlich daselbst Dampfgeschiffe fahren sehen, welche auch von Soldaten benützt werden können, die aus achtbaren Gründen ihren Körper dem Spiele der Wellen und dem Wasser überhaupt nicht anvertrauen wollen. Mit einem Wort: Außer vielen andern Pferden, Dampfwagen, Dampfmaschinen und dergleichen werden wir dieses Jahr auch ein Dampfgeschiffcarrousel daselbst aufgestellt finden.

Das in den Nachmittagsstunden des vorgestrigen Tages hier vorübergehende Gewitter, über das wir gestern aus unster Gegend berichteten, scheint unser Sachsen gerade in seiner größten Länge durchstreift und theils durch den Sturm, theils durch Blitzschlag Schaden verursacht zu haben; denn, wie eingehende Berichte uns melden, wurde unter anderem in Schönfeld (im Voigtlande) der 67 Jahr alte Schuhmachermesster und Hausbesitzer Spranger, der unter dem Trockenschuppen der Flegel des Zimmermeisters Richter Schuy vor dem mit orkanähnlichem Sturme begleiteten Gewittere gruch, durch vom Sturme bewirkten Einschlag dieses Schuppens erschlagen, im Uebrigen aber viele Häuser beschädigt und das Thurmgerüst zusammengebrochen; gegen 4 Uhr in Hilmstedt bei Stolpen (Kaufzig) erfolgte ein stürmischer Blitzschlag ein Wohnhaus eingeschert; in Großschönau ebenfalls ein Haus entzündet und der Besitzer desselben, der 80 Jahr alte Goldarbeiter Kunze, durch den Blitzstrahl betäubt; in der fünften Stunde in Hirschfeld vom Sturme eine 20 Ellen lange Scheune gänzlich umgeworfen und viele Bäume, namentlich auf der nach Sörlitz führenden Chaussee, entwurzelt; in Leutersdorf eine Windmühle umgeworfen und von Oberkunnereisdorf berichtet man sogar von damit noch verbunden gewesenem Schloßenslag.

+ Zittau, 16. Juli. Am gestrigen Tage waren es 25 Jahre, daß die neue Städteordnung in Zittau ins Leben trat. Zur Feier dieses für die Stadt wichtigen Tages ver-

Bildern werden unstreitig alle Mittel aufzuboten werden, um dem Publicum einen geschmackvollen und künstlerischen Genuß zu bereiten. Wie sehr die Absicht, der Stiftung noch die Mittel zu einer zweiten Pensjonsstelle zu verschaffen, der humansten Unterstützung und Förderung würdig sei, bedarf keiner Versicherung. Die Liedgestiftung ist in ihrem Hauptzweck der Schillerstiftung eng verwandt. Daß beide Stiftungen in unserer Zeit in Dresden zuerst entstanden, emporblühten und die letztere durch die Idee, welche sie vertritt, den Namen, den sie trägt, und durch unermüdete Bestrebungen von hier aus weitere Verbreitung und allgemeinen Anklang fand, ist gewiß ein thatsächlicher Beweis von der ästhetischen Bildung und dem für edle Zwecke gern empfänglichen Sinn in unserer Stadt. Vom praktischen Gesichtspunkte aus ist aber zu wünschen, daß die Theilnahme des Publicums für eine große gemeinnützige Idee nicht durch die Ansprüche verschiedener neben einander bestehender Unternehmungen dafür zerplittert und geschwächt werde. Da nun nicht wohl in Frage steht, daß die Schillerstiftung schon durch den Namen des großen Dichters (der ja auch zu dem bevorstehenden Feste den poetischen Stoff liefern muß) die weiteste, über jede locale Beschränkung hinausreichende Tragkraft hat und jene zündende Sympathie und Gewalt auf die Gemüther ausübt, wodurch alle Kreise des deutschen Volkes zu regem Antheil für einen schönen Zweck herangezogen werden können — so sei die Hoffnung ausgesprochen, daß sich die Liedgestiftung in nicht zu langer Frist mit der Schillerstiftung vereinige. Diese Hoffnung wird gewiß von der klugen Einsicht und dem ernstlichen, dem Wohle der Sache hingebenen Willen der Mitglieder beider Comités in irgend einer Form der Erfüllung zugesichert werden. Um so mehr empfehlen wir das bevorstehende Fest der allgemeinsten und warmsten Be-

theiligung des Publicums; können jedoch nicht die Bemerkung verhehlen, daß ein minder hoch gefestetes Entree für die Bühnenvorstellung dieser um so sicherer großen Zuspruch gewonnen haben würde.

Dresden, 16. Juli. Die Gesellschaft Isis hielt unter Vorsitz des Herrn Hofrath Reichensbach ihre Monatsversammlung. Nachdem der Herr Vorsitzende eine Reihe neuer Schriften vorgelegt, sprach Dr. Hartwig über die reizend smaragdgrün schimmernden Larven des leuchtenden Johannwürmchens, wobei er besonders hervorhob, daß die Form der Weibchen in der Larve vorbereitet werde und daß die gelbgefärbten Randpunkte derselben auch leuchtend seien. Herr Hofrath Reichensbach zeigte hierauf ein Nest von Motteconcord, von Hyponomeuta cognatella Tr., welche Motte sich dadurch von den Verwandten unterscheidet, daß diese Concord in einander mit ihren langen Spigen verwickelt sind. Schließlich machte Hr. Hofrath Reichensbach Mittheilungen aus einigen ältern Schriften Dr. Hisinger's in Wien, worunter die Avarenschädel und das von Hisinger Felix poliopardus genannte schöne, schwarzgestreifte Rabenpaar der Atreuperg'schen Menagerie Interesse erregten. D. H.

Das haarlose Pferd.

Die in einigen Kunsthandlungen ausgestellte Abbildung desselben, welche auch hier im naturhistorischen Museum zu sehen ist, deutet darauf hin, daß diese wirkliche Naturfellenheit, welche, im Besitz des Herrn Stieglitz, gegenwärtig in Wien so großes Aufsehen erregt, für nächsten Monat auch hier in Dresden gezeigt werden wird. Man hat bisher nur drei Exemplare dieser seltenen Race gekannt, deren Vaterland vermuthlich Arabien

ist, die Arabia petraea der Alten, woher wahrscheinlich die wenigen Exemplare, welche immer zuerst im Besitz von Zingernern gewesen, zu uns gekommen sind. So wie der Akademiker Herr Dr. Hisinger in Wien bereits der letzten Versammlung der Naturforscher und wir jetzt, auf Veranlassung des Empfanges der Abbildung, der Gesellschaft Isis Bericht gaben, so sind wir gern erdlich, nach Anknüpfen des interessanten Gespräches auf dasselbe wieder aufmerkfam machen zu wollen, da es die Beachtung von Seiten aller Naturfreunde, insbesondere aller Hippologen in hohem Grade verdient. R. G. H.

* Des großen Kepler's Werke werden jetzt in einer neuen Gesamtausgabe erscheinen, welche Professor Frisch in Stuttgart seit vielen Jahren mit höchstem Fleiß vorbereitet hat. Die Ausgabe wird acht Bände umfassen, auch die St. Petersburg'schen Manuscripte und Kepler's Leben enthalten. Die Herren Heyder und Zimmer in Frankfurt a. M. nehmen auf dem Wege der Buchhandels-Subscriptionen Bestellungen an.

† In Weimar ist Shakespeare's „Sturm“ nach der Einrichtung von Dingelstedt aufgeführt worden. Für die Einweihung des Goethe-Schiller-Denkmal und dem hundertjährigen Jubelfeste der Geburt Karl August's werden auch von Seiten des Weimarschen Theaters die umfassendsten Vorbereitungen getroffen; die Hofbühne wird am ersten Tage ein eigens zu diesem Zweck von Dingelstedt geschriebenes Festspiel, mit Musik von Pätz, bringen, während an einem der folgenden Tage auf dem classischen Boden von Tieffurt eine Aufführung von Goethe's „Herrin“ stattfinden wird; und zwar im Freien, gleich derjenigen, die Goethe selbst davon veranstaltete und über die wir in frühern Tages- und Jahresheften näheren Bericht ertheilten.

anstattete nicht nur die Communalgarde nach einer Revolte um 5 Uhr Morgens einen Auszug nach der Schiefwiese zu einem zweitägigen Communalchießen mit Freizeid und Freiconcert, sondern gab auch Herr Bürgermeister Haderlein in dem großen Bürgerfaale ein Diner, zu welchem er die Mitglieder des Stadtraths und des Stadtverordnetencollegiums, desgleichen die Spitzen sämmtlicher hiesiger Behörden und öffentlichen Anstalten, sowie mehrere Vertreter des Handelsstandes, zusammen 70 und einige Personen geladen hatte. Nach dem Hoch auf Se. Maj. den König, als den treuen Hort der heiligen segensreichen Verfassung, wurde besonders der vielfachen Verdienste Erwähnung gethan, welche sich das jetzt älteste Mitglied des Stadtraths, Herr Stadtrath Püschel, in der nunmehr 25jährigen Wirksamkeit als solcher um die Stadt erworben hat, und ihm in dankbarer Anerkennung derselben von Seiten des Stadtraths eine goldene Uhr nebst Kette, von Seiten des Stadtverordnetencollegiums das prachtvoll ausgestattete Diplom als Ehrenbürger der Stadt Bittau überreicht. Auch der alte Herr Bürgermeister Just, der, wenn er sich noch im Amte befände, heute das 25jährige Jubiläum als Bürgermeister feiern würde, war unter den anwesenden Gästen.

Öffentliche Gerichtsverhandlungen.

Augustsburg, 13. Juli. Vor dem hiesigen königl. Bezirksgerichte haben anderweit am 3., 9. u. 10. d. M. Hauptverhandlungen wegen Betrugs, Meineids und Widersehung stattgefunden. Sämmtliche Angeklagte wurden verurtheilt und zwar wegen Betrugs und concurrender Widersehung in neunmonatige Arbeitshausstrafe, wegen Widersehung allein in je sechsmonatige Gefängnißstrafe; der des Meineids Angeklagte aber nur wegen leichtsinnigen Falschheidens in dreimonatige Gefängnißstrafe. Zwei der Angeklagten haben gegen die Entscheidungen Rechtsmittel eingelegt, zwei haben die darauf bezügliche Erklärung noch nicht abgegeben. Außerdem haben am 7. u. 10. d. M. Verhandlungen über Einsprüche stattgefunden, von denen folgende nicht uninteressant sein dürfte. Zu der verheh. Dittich in Böhren hatte der Strumpfwirkergeßell Bötcher 20 Pfund Garn gebracht, mit dem Auftrage, dasselbe für ihn zu verweben; die verheh. Dittich hatte nun das Garn zum Verkauf ausgetragten, und nachdem sie ein Gebot von 7 Ngr. 5 Pf. fürs Pfund erlangt, war sie zu dem sie erwartenden Bötcher zurückgekehrt und hatte, ihm obiges Geld verheimlichend, ihn gefragt, ob er das Garn für 7 Ngr. das Pfund ablassen wolle. Dieser (ohne Zweifel in der Meinung, daß der Dittich nicht mehr proben worden sei, und ohne ihr einen etwaigen Verhehölß abzutreten) hatte dies bejaht, und Legtere hatte nun das Garn um 7 Ngr. 5 Pf. verkauft, Bötcher aber, dies verschweigend, den Erlös nur zu 7 Ngr. berechnet und ausgezahlt, also 20 Mal 5 Pfennige für sich behalten. Das Gericht hat die Sache wegen Unterschlagung von 10 Ngr. in Gemäßheit der Art. 287, 289 z. in dreimonatige Gefängnißstrafe verurtheilt. Die Staatsanwaltschaft trug auf Verhängung dieses Bescheides an. Das Bezirksgericht aber gelangte zu der Ansicht, daß eine Unterschlagung nicht vorliege, indem eine solche nur an einer fremden Sache möglich sei, der von der Dittich verlangte Kaufpreis aber nicht durchgängig als eine für die Angeklagte fremde Sache zu betrachten gewesen sei, da durch die Erklärung Bötcher's, er wolle das Pfund für 7 Ngr. verkaufen, die Annahme gerechtfertigt erscheine, daß nach Absicht Bötcher's und der Angeklagten das Eigenthum an dem von Legterer erzielten Erlöse nur bis zum Betrage von 7 Ngr. pro Pfund auf Bötcher habe übergehen sollen. Das Gericht sprach aus diesem Grunde, und weil hinsichtlich einer möglicherweise vorliegenden Betrugs in Vertragsverhältnissen es an einem Strafantrage seitens des Verletzten fehle, die Angeklagte freizulassen. Noch sei bemerkt, daß im vergangenen Vierteljahre allhier 21 Hauptverhandlungen und 17 Verhandlungen über Einsprüche (im Halbjahre also 43 Hauptverhandlungen und 20 Verhandlungen über Einsprüche) abgehalten, 7 Untersuchungen aber in Gemäßheit Art. 47 der Strafproceßordnung an Einzelrichter verwiesen worden sind.

Protokolle der Eisenacher Konferenz.

Es wird Manche unser Leset interessiren, das Authentische der Verhandlungen der Eisenacher Konferenz über die Kirchenzucht zu erfahren. Wir geben hier die Protokolle der beiden Sitzungen, in welchen dieser Gegenstand besprochen worden.

Zweite Sitzung. Eisenach, den 12. Juni 1857, Vormittags 9 Uhr. Gegenwärtig: die zum gestrigen Protokolle namhaft gemachten Abgeordneten. Vorsitzender: Oberhofprediger Dr. v. Grünlein. Geheimer Kirchenrath Dr. Nielsen v. Ras. 6, B. 1-14 und sprach das Eröffnungsgebet. Hierauf wurde zur Tagesordnung übergegangen und zwar zu Nr. 1, 1 des Vorstandsausschreibens vom 12. März d. J., Kirchenzucht betreffend. Oberconsistorialrath Dr. Nitsch, als Referent, hielt den Vortrag Anlage C. Oberhofprediger Dr. Ackermann, als Correferent, hielt den Vortrag Anlage D. Consistorial-Vizepräsident Dr. Liedner bemerkte, daß man im Königreich Sachsen, und zwar nicht ohne bereits sichtbaren Ergen, bei den Kirchenvisitationen darauf hinwies, die Erkenntnis und Übung kirchendisziplinärer Pflichten je nach dem Stande und Bedürfnisse der Gemeinden allmählich wieder mehr zu beleben. Zur Einschlagung ähnlicher Wege rathend, hielt er es dagegen nicht für das Richtige, generelle Normirungen zu empfehlen. Er glaubte einen bescheidenen Versuch namentlich auch dieser Konferenz einschließen widerstehen zu müssen und stellte daher den Antrag, die Konferenz wolle von einer Discussion über diesen Gegenstand absehen. Nachdem der Correferent Oberhofprediger Dr. Ackermann bemerkt hätte, daß die von dem Antragsteller angebotene Einwirkung bei Kirchenvisitationen auch von ihm für äußerst empfehlenswerth angesehen werde, fand die Besprechung des Liedner'schen Antrags statt. Für denselben, mithin für Unterlassung weiterer diesf. Erörterung des Gegenstandes, erklärten sich namentlich: Consistorialrath Dr. Dhl., zumal ein so umfassendes Object ein unthunlich langes Zusammenbleiben der Konferenz erfordern würde, Oberconsistorialrath Dr. Kliefoth, mit der Hervorhebung, daß schon die Consequenzen der confessionellen Unterschieds einer hiesigen gemeinschaftlichen Behandlung

hindertlich sein würden, geheimer Kirchenrath Dr. Wilhelm, indem er dabei übrigens seinerseits mit den gedachten Vorträgen sich im Wesentlichen völlig einverstanden erklärte, Oberhofprediger Dr. Ackermann, welcher es für jetzt genügend fand, daß der Gegenstand hier überhaupt zur Sprache gebracht worden, und die Hoffnung äußerte, daß die Kirchenregierungen, von welchen der Gegenstand seiner Zeit bei der Conferenz in Anregung gebracht werden, schon in dem aus den verschiedenen Kirchengemeinden zusammengedachten und im Referate des Oberconsistorialraths Dr. Nitsch kurz zusammengefaßten Material eine nicht unwillkommene Gabe entgegennehmen werden, Prälat Dr. Zimmermann, welcher hinsichtlich seines Kirchenregiments diese Hoffnung bestätigte, geheimer Kirchenrath Dr. Schwarz aus Jena, welcher insbesondere darauf hinwies, daß die ganze Sache mit der hier nicht zu erörternden Frage über kirchliche Gemeindeorganisation in engem Zusammenhange stehe und diesen Punkt bei Ablehnung der weiteren Discussion hervorzuheben beantragte, geheimer Regierungsrath Küster, welcher der Meinung war, daß die wenigen allgemeinen Sätze, deren gemeinschaftlichen Ausdruck er feillich für thunlich halte, nur so lauten würden, daß ihre Anerkennung den Kirchenregierungen nicht erst empfohlen zu werden brauche. Diesen Aeußerungen gegenüber glaubten der Referent Oberconsistorialrath Dr. Nitsch, Oberhofprediger Dr. Dittendreyer und Oberconsistorialrath v. Geper, bei aller Anerkennung der Schwierigkeiten einer weiteren hiesigen Behandlung des Gegenstandes, die letztere dennoch für wünschenswerth halten zu müssen, da ihnen die Hoffnung bezügendt erscheine, daß, wenn auch nicht umfassende Resultate, doch immerhin einige gemeinsame Frucht von Erbedlichkeit zu gewinnen sein würde. Uebrigens wurde dabei vom Oberconsistorialrath v. Geper anerkannt, daß auch für seine Kirchenregierung, von welcher die Sache hier mit in Anregung gebracht worden, schon die Kenntnisaufnahme von der jetzt schon hier vorliegenden Stoffen von willkommenem Werthe sei. Oberconsistorialrath Dr. Schwarz aus Gotha erklärte sich mit Entschiedenheit gegen den Liedner'schen Antrag, mithin für hiesige eingehende Erörterung des Gegenstandes. Er hielt dafür, daß von der Conferenz, nachdem in ihrem Schooße die schon längst vorbereitete Sache zum Referate gehören sei, deren nähere Behandlung nicht wohl abgelehnt werden könne, da eine gerade jetzt brennende Frage, über welche untre Zeit zur Befestigung von Zweifel und Mißtrauen Antwort begehrt, vorliege und das Ausbleiben einer conferenzseitigen Kundgebung, welche nach Lage der Sache ja habe erwartet werden dürfen, einen höchst unerfreulichen Eindruck machen und sehr nachtheilig wirken würde. Bei der Abstimmung über den Antrag des Consistorial-Vizepräsidenten Dr. Liedner erklärte sich die überwiegende Mehrzahl für diesen Antrag, und die darauf erfolgte Abstimmung über den Zusatzantrag des geheimen Kirchenraths Dr. Schwarz aus Jena ergab ebenfalls eine Stimmenmehrheit für denselben. Es war somit beliebt, auf eine weitere Discussion über das Thema der Kirchenzucht hier nicht einzugehen, zumal da der Gegenstand mit der hier nicht zu erörternden Frage über kirchliche Gemeindeorganisation in engem Zusammenhange stehe. Oberconsistorialrath Dr. Schwarz aus Gotha stellte nunmehr den Antrag, die Conferenz möge als Motio dieser Abstimmung von der näheren Verhandlung der Sache aussprechen, daß die Kirchenzucht, abgesehen von allen principellen Bedenken, in untrer Zeit unausführbar sei und zum Wiederleben der Kirche führe. Die Begründung dieses Antrags wurde dem Antragsteller für die morgende Conferenzsitzung vorbehalten. Außerdem wurde auf die morgende Tagesordnung gebracht: Collecte für die Diapota (Nr. 11, 6 des Vorstandsausschreibens vom 12. März d. J.) und eventuelle Begründung, Confirmation, tempus clausum Quadragesimae Nr. 11, 3, 4, 5 des obengedachten Ausschreibens). Geheimer Kirchenrath Dr. Senfster sprach das Schlussgebet. Ende der Sitzung 2 Uhr. — Zur Beglaubigung: A. Küster. — Geschen: Grünlein.

Dritte Sitzung. Eisenach, am 13. Juni 1857, Vormittags 9 Uhr. In Gegenwart sämmtlicher Konferenzmitglieder, welche der vorhergehenden Sitzung beigewohnt hatten, und unter dem Vorsitz des Oberhofpredigers Dr. v. Grünlein. Die biblische Lektion aus Röm. 6, 15-23 und das sich darauf gründende Eröffnungsgebet hielt Oberhofprediger Dr. Liedner. Nachdem das Protokoll der vorigen Sitzung vom geheimen Regierungsrath Küster verlesen, richtig gestellt und genehmigt worden war, ging die Versammlung zur Tagesordnung über, und zwar

1. zur weiteren Erörterung der noch nicht erledigten Frage über die Kirchenzucht (s. Nr. 1 der diesjährigen Vorlagen), wobei zunächst Oberconsistorialrath Dr. Schwarz aus Gotha das Wort erhielt, um seinen am Schluß der vorigen Sitzung gestellten Antrag zu begründen. Derselbe resumirt kurz die vom Referenten aufgestellten Sätze, hält dafür, daß diese Sätze nicht sowohl durch biblische und kirchliche, als durch Vernunftgründe und durch Analogie der Gesellschaftsrechte gestützt seien und beansprucht für die Kirche, als eine Gemeinschaft des Glaubens, rein innerliche und freie Formen. Deshalb könne die Kirche ein Recht auf Verfassung ihrer Gnadenmittel und Ausschluß aus ihrem Schooße nicht ausüben; es gehöre vielmehr Jeder von Natur zur Kirche und könne nicht ausgeschlossen werden. Man sage zwar, diese Auslösung sei ein Decretum, eine Ehrensache der Kirche, aber das sei deshalb nicht richtig, weil die Kirche es mit Kranten zu thun habe, die gebüßig getragen und gepflegt werden müssen; auch könne man sich dabei nicht auf das Beispiel des Horen berufen, indem dieser keine Kirchenzucht im Sinne des Referats grüß habe. Ueberhaupt sei Kirchenzucht nicht ohne die alte, freiwillige Kirchenbuße zu denken, wodurch allein das Aeußere in der Kirche auf rechte Art gebildet werde. Diejenige Kirchenzucht, welche hier vorgeschlagen werde, entspreche weder dem Wesen des Protestantismus, weil nur nach katholischer Anschauung alles Gewicht auf dem öffentlichen Actenstücke ruhen solle, noch könne das erstere Ziel dadurch erreicht werden, indem durch die betreffenden Zuchtmittel nur die niederen, nicht aber die höheren, gebildeten Stände berührt werden. Zugleich würden die letztern dadurch der Kirche entfremdet, während es vielmehr die Aufgabe sein müsse, sie durch die mittelsten und freiesten Formen zu gewinnen. Schließlich wird der Antrag auch durch Hinweis

ung darauf empfohlen, daß, weil einmal die näher eingehende Debatte auf die Frage der Kirchenzucht wegen der Zeitverhältnisse nicht beliebt sei, die in voriger Sitzung für Uebergang zur morgigen Tagesordnung angenommene Beschlusung nicht ganz ausreichend erscheine. Der Referent, Oberconsistorialrath Dr. Nitsch, erklärte sich entschieden gegen diesen Antrag, indem er hervorhob, daß schon im Referat entwickelt worden, wie einestheils der Begriff der Kirchenzucht der Kirche immanent sei und auf dem Princip der göttlichen Wahrheit ruhe, andertheils aber die Wiederherführung der Kirchenbuße nur unter gewissen Voraussetzungen erstrebt werden könne. Dagegen sei die Kirchenzucht eine Realität und brauche nicht erst geschaffen zu werden, und die Kirche zeige ihre Macht und Stärke gerade darin, daß sie auf Ausübung der negativen Disciplin sich beschränke. Nachdem nun noch der Correferent Dr. Ackermann, um die Ausführbarkeit der Kirchenzucht näher zu begründen, auf den Ausspruch Dr. Luther's in seinen Thesen: „Wahre Reue sucht und liebt die Strafe“, sowie Dr. Liebner darauf hingewiesen hatte, daß die alleinige Hervorhebung der Freiheit und Geistesfreiheit der Kirche auch auf dem vorliegenden Gebiete zu einer Vermischung von Wahrheit und Irrthum führe, die bei ihrem weitgreifenden Zusammenhange schwerlich im Lauf einer Conferenzdebatte ausföhrbar sei, erhob sich noch einmal Dr. Schwarz aus Gotha, um für seinen Antrag anzuföhren, daß er nicht zu erkennen vermöge, wie in einem negativen und fragmentarischen Acte der Kirche eine große Macht und Kraft sich documentiren solle. Zudem werde die Kirchenzucht von den Reformatoren nie betont, auch sei es sehr zu beachten, daß sie seit Jahrhunderten in Verfall gekommen. Was jetzt an Kirchenzucht noch vorhanden, sei nur eine Volkssitte, die um so weniger von der Kirche sanctionirt zu werden brauche, als die Zucht des Wortes völlig ausreichend erscheine. Zum Schluß der Debatte berichten die Oberconsistorialräthe v. Wähler und v. Geper, indem sie sich gegen den Antrag des Dr. Schwarz aus Gotha erklärten, noch über einige praktische Fälle der Kirchenzucht aus neuester Zeit, von denen eine heilsame Wirkung ausgegangen, worauf über den mehrerwähnten Antrag abgestimmt und derselbe mit allen gegen eine Stimme abgelehnt wird. Hierauf stellte geheimer Regierungsrath Küster den Antrag, die Conferenz möge Folgendes erklären: „Die Conferenz findet in dem so eben verhandelten und abgelehnten Antrage des Oberconsistorialraths Dr. Schwarz gegenüber sich zu der Erklärung berufen, daß sie sich weit davon entfernt wisse, zu ihrer gestrigen Ablehnung einer näheren Erörterung über Kirchenzucht durch einen Zweifel an der (ihres Fürhaltens schon aus der Relation des Oberconsistorialraths Dr. Nitsch satfam hervorleuchtenden) Bedeutsamkeit und Unveräußerlichkeit kirchlicher Disciplin veranlaßt zu sein, daß sie vielmehr zu jener Zurückhaltung lediglich im Hinblick auf die Schwierigkeiten und Hindernisse sich bestimmt gefunden habe, welche nach ihrer Ansicht allgemeinen, gleichmäßig zu treffenden und mit gleicher Berechtigung ausführbaren Normgebungen für die hier in Frage stehende Seite der kirchlichen Lebensäußerung entgegenstehen. Die Conferenz fühlt sich übrigens verpflichtet, auszusprechen, daß kirchliche Disciplin von positiver Sittenzucht streng geschieden bleiben müsse, sowie, daß Belebung kirchlicher Disciplin wesentlich nicht sowohl von äußeren Regelungen, als von dem Wachen christlicher Erkenntnis und kirchlichen Gemeinnsinn zu erwarten sei. Nachdem mehrere Mitglieder der Conferenz für diesen Antrag geltend gemacht hatten, daß derselbe formell, wie materiell berechtigt sei, auch für die innere Berechtigung der Kirchenzucht ein gutes Zeugniß ablege, während dagegen die sachsen-weimarschen Abgeordneten den Antrag nach Lage der Sache für unnöthig hielten, wurde zur Abstimmung geschritten, wobei der gedachte Antrag von sämmtlichen Abgeordneten, außer dem Dr. Schwarz in Gotha und den Abgeordneten von Sachsen-Weimar-Eisenach angenommen wurde. Die Tagesordnung führte

11. auf die Frage wegen einer allgemeinen Kirchencollecte zum Besten der außerdeutschen, evangelischen Diaspora. (Nr. 6 des Ausschreibens vom 12. März 1857.) u. s. w. Nachdem auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung die Frage des Erbrechts gestellt war, wurde die Sitzung mit einem vom Prälaten Zimmermann gesprochenen Gebete um 4 1/2 Uhr geschlossen. Zur Beglaubigung: Ackermann. — Geschen: Grünlein.

Dresden, 11. Juli. Mit Genehmigung des während der Abwesenheit Sr. Majestät des Königs zu Besorgung der Regierungsangelegenheiten mit allerböchstem Auftrage versehenen Staatsministeriums ist von dem Finanzministerium die erledigte Stelle des Vorstandes des hiesigen Hofpostamts dem zeitherigen Postrechnungssecretär Maximilian Friedrich unter Verleihung des Dienstprädicats „Hofpostmeister“ übertragen worden.

Erledigt ist:

das Pfarramt zu Wallroda (Radeberg), Coll.: das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts; die Kirchenschule zu Lichtenhain (Zwickau), Coll.: das Rittergut Ritschendorf; die Kirchenschule zu Staffau (Frauenstein), Coll.: das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts; die Schullehre zu Aras (Waldheim), Coll.: die Schulgemeinde zu Aras; die vierde Knabenlehrerstelle zu Wurzen, Coll.: der Stadtrath daselbst.

Sächsische Wäder.

- Eißler, bis 14. Juli: 502 Parteien mit 838 Personen und 721 Eurgästen; anwesend 383 Parteien.
Schandau, bis 14. Juli: 172 Parteien mit 417 Personen.
Augustsburg (bei Radeberg), bis 10. Juli: 171 Parteien mit 206 Personen.
Warmbad (bei Wolfenstein) bis 11. Juli: 103 Parteien mit 136 Personen.
Königsbrunn, bis 13. Juli: 115 Personen.
Marienberg (Schmiedmühl. Kamenz), bis 11. Juli: 101 Person.
Schweizermühle (im Diels-Grunde), s. 30. Juni: 81 Parteien.
Hohenstein (bei Ebermüß), bis 10. Juli: 51 Parteien.
Wiesbaden (bei Annaberg), bis 11. Juli: 34 Parteien mit 89 Personen und 48 Wäderen.
Iharand, bis 4. Juli: 22 Parteien.
Pausa, bis 27. Juni: 18 Parteien.
Mineralbad Neustadt b. St., bis 4. Juli: 13 Parteien.
Kreitzsch, bis 25. Juni: 8 Parteien.



Sächsisch-schlesische Staatseisenbahn und Löbau-Zittauer Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die Verlängerung der Tagesbillets während des Dresdner Vogelschießens betreffend. Bei Gelegenheit des Dresdner Vogelschießens bleiben die Tagesbillets der sächsisch-schlesischen Staatsbahn und Löbau-Zittauer Eisenbahn nach Dresden, welche vom Sonnabend den 25. Juli bis zum Sonntag den 2. August Abends gelte...

Hôtel d'Angleterre in Berlin Platz an der Bau-Akademie.

Einem hochverehrten Adel und reisenden Publicum beehre ich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich auf dem Platz an der Bau-Akademie ein neues Hotel erbaut habe, und dasselbe unter obiger Firma am 20. d. Mts. eröffnen werde. Das Hotel, in der vorzüglichsten Lage, mit herrlicher Aussicht auf das Königl. Schloß, die Museen, den Lustgarten, die Schlossbrücke, Bau-Akademie u. s. w. ist im großartigen, der Residenz würdigen Style erbaut...

Rud. Siebelist

Besitzer des Hôtel d'Angleterre.

Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt.

Regelmäßig täglich: Von Dresden früh 6 Uhr bis Teitschen; Vorm. 9 1/2 u. Nachm. 2 Uhr bis Schandau; Nachm. 3 Uhr bis Rathen; Abds. 6 1/2 Uhr bis Pirna (Sonn- und Feiertags Abds. 6 1/2 Uhr nur bis Pillnitz); früh 6 1/2, Vorm. 10, Nachm. 2 1/2 und Abds. 7 Uhr bis Meissen. Von Meissen Nachm. geg. 4 1/2 Uhr nach Riesa. Von Riesa früh 8 Uhr nach Meissen.

Heute Sonntag den 19. Juli Abfahrt von Dresden Nachm. 2 Uhr mit 2 Dampfschiffen. Die Direction.

Stauend billig zu verkaufen Eine Herrschafts-Domaine in Böhmen, nahe des Moldaustuffes, mit bedeutender Hochwaldung, schönem Schloß und Schloßgarten, aus 3 Mairhöfen bestehend, mit Braubau, Spiritus-, Bier- und Kalkbrennerei, ganzem Viehst. um nur 100,000 Tdtr. Pr. C. Ein landtägliches Gut (Rittergut) mit 369 M. Aera; dabei Wald, Spiritus-, Bier- und Kalkbrennerei, sammt ganzem Viehst. um 28,000 Tdtr. Pr. C. Eine Landwirthschaft mit 242 M. an der Prag-Dresdner Eisenbahn gelegen sammt Viehst. um nur 11,000 Tdtr. Pr. C. Eine Besitzung (Freisassenhof) mit 300 M. Aera, 5 Meilen von Prag, sammt Viehst. um nur 18,000 Tdtr. Pr. C. Ein Rittergut zu verpachten, besonders billige Steinkohlenwerke und eine Auswahl Güter sind zum Verkauf oder Verpachte in Vormerkung in der Geschäfts-Anzeige des A. J. Sander in Prag Nr. 610, wo auf schriftliche Franco-Anfragen oder Porto-Verschluß die genaueste Auskunft ertheilt wird.

Paris, Rue Drouot 10 u. Rue Rossini 4. Compie Gald du Caoutchouc durch (Gesellsch. für Fabrication des gebräuteten Kautschuks) - Mit Goodyear'schen Patenten - Ihre Fabricate empfehlen sich durch Schönheit und vorzügliche Qualität. Es sind: Röhren für Kleider, Corsette, Pianschette u. Regenschirme; Spargler- u. Kaffeebüchsen; Stühle für Reitweissen; reiche u. elegante Tabakdosen; Messerfächer; Glorinetten u. Röhrenspigen; Möhren u. Öhnen aller Größe für Säuren; electrische Platten u. Schreibens-Bedeckungen; Fernrohrblenden für Mikrosk. u. Kutschken u. s. w. Billige Preise.

Imprägnirte Holz aller Art, sowie auch nicht imprägnirte Langhölzer, sind jederzeit vorräthig und empfiehlt unter Aufsicherung reellster Bedienung, Theodor Riedel, Biegelstraße No. 1B. Eßt leinene Zwirn-Damenstrümpfe und Herren-Socken für jegliche Saison angenehm kühlend, empfehlen C. H. Rühle & Co. am Altmarkt Nr. 4.

Conservatorium, Theater- & Musikschule innere Pirn. G. 6, II.

Table with meteorological observations: Meteorologische Beobachtungen. Beobachtungsort: 44 Var. Fuß über dem Meeresspiegel an der Dresdner Brücke und 267 Var. Fuß über der Meeresoberfläche. Columns: No., Beob., Thermometer, Barometer, Windrichtung, Windstärke, Bemerkungen.

Tageskalender.

Sonntag, den 19. Juli, Kirchennachrichten. Am 6. Sonntag nach Trinitatis. Lesart: Rom: Matth. 5, 1-12. Nachm.: a. Joh. 10, 23-30; b. Matth. 5, 44-48; c. 1. Joh. 1, 8-10. Hof- u. Sophienkirche: früh 9 Uhr Hr. Hofpred. Dr. Käuffer; Mittags 1 1/2 Uhr Hr. Hofpred. Dr. Döhner; Nachm. 2 Uhr Hr. Hofpred. Dr. Giesemann. Kreuzkirche: früh 6 Uhr Hr. Hofpred. Dr. Giesemann; Vorm. 9 1/2 Uhr Hr. Hofpred. Dr. Giesemann; Nachm. 2 1/2 Uhr Hr. Hofpred. Dr. Giesemann. Frauenkirche: Vorm. 9 1/2 Uhr Hr. Hofpred. Dr. Giesemann; Mitt. 12 1/2 Uhr Hr. Hofpred. Dr. Giesemann. Kirche zu Neustadt: früh 6 Uhr Hr. Hofpred. Dr. Giesemann; Vorm. 9 1/2 Uhr Hr. Hofpred. Dr. Giesemann; Mitt. 12 1/2 Uhr Hr. Hofpred. Dr. Giesemann. Alte Stadtfrankenhauskirche: Vorm. 9 Uhr Hr. Hofpred. Dr. Giesemann; Nachm. 2 1/2 Uhr Hr. Hofpred. Dr. Giesemann. Johannis-Kirche: Vorm. 8 1/2 Uhr Hr. Hofpred. Dr. Giesemann; Nachm. 2 1/2 Uhr Hr. Hofpred. Dr. Giesemann. Reformirte Kirche: Vorm. 9 Uhr Hr. Hofpred. Dr. Giesemann; Nachm. 2 1/2 Uhr Hr. Hofpred. Dr. Giesemann. English Divine Service in der Johannekirche on Sunday, the 19. July, at 11 o'clock. Officiating Minister Rev. S. Lindsay. A. M. - Evening Service at 8.

K. Posttheater. In der Stadt. Werner, oder: Der und Welt. Schauspiel in 5 Acten, von Karl Gutzkow. Heinrich von Jordan; Hr. Emil Deverant. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Am Finckelstein Bade. Das Mädchen aus der Fremwelt, oder: Der Bauer als Millionär. Romantisches Original-Bauernmärchen mit Gesang und Tanz in 3 Acten von Ferd. Raimund. Musik vom Kapellmeister Hof-Dresdener. Anfang 6 1/2 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Wochen-Repertoire. Montag: Gamsent; Gamsent; Hr. Käuffer als Gast. - Dienstag: Robert der Teufel; Prinzessin; Hr. Käuffer als Gast. - Mittwoch: (Stadt) Ueiel Acolla; Ueiel Acolla; Hr. Käuffer als Gast. (Bab) Jar u. Zimmermann. - Donnerstag: Der Nordstern; Katharina; Hr. Käuffer als Gast. - Freitag: (Stadt) Winna von Barnheim; Teufel; Hr. Käuffer, Franziska; Hr. Dettmer als Gäste. (Bab) J. C. Eine glühende Kohle. - Sonnabend: Die Räuber; Karl Moor; Hr. Ermaitre als Gast. - Sonntag: Der Nordstern; Katharina; Hr. Käuffer als Gast.

Zweites Theater. (Im k. Großen Garten.) Nachmittags-Vorstellung: Drei Gelder, oder: Die Recruitment. Boudeville-Burleske in 1 Aufzuge von David Kalisch. Musik von Th. Hauptner. - Der Kapellmeister von Venedig. Musikalisches Liederbuch in 1 Aufzuge von Louis Schneider. Musik von verschiedenen Meistern. Waldhorn und Peter; Hr. Leopold Gänther, oder Posttheater in Braun-schweig, als Gast. Anfang 4 1/2 Uhr. Ende 6 Uhr. Abend-Vorstellung: Die beiden Schmiedler. Bauernstück in 1 Act von Angelo. Johann Quiri; Hr. Gänther als Gast. - Borde: Neue humoristische Studien. Deutscher-Pötte mit Gesang in zwei Acten von Dr. Ferdinand Stolle. Musik von Hof-Schauspieler. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Wissenschaftliche und Kunstausstellungen. I. Freier Eintritt. K. Gemäldegalerie im neuen Museum; 12-3 Uhr. II. Gegen Billets zu 2 Ctr. bis 6 Personen. K. Grünes Gemälde im I. Schloß; 9 bis 1 Uhr. K. Gewerdegalerie im großen Stallgebäude. K. Alterthums-Museum im Palais im gr. Garten. (Billets à 5 Rgr. bei K. u. gr. Plowische G. 4.) Öffentliche Kunstausstellung auf der Brühl'schen Terrasse. 10-6 Uhr. Entrée 2 1/2 Rgr. Kaufmann's altes Cabinet. Am Postplatz. Entrée 10 Rgr.

Montag, den 20. Juli. Wissenschaftliche und Kunstausstellungen. I. Freier Eintritt. K. öffentl. Bibliothek im japan. Palais; 9-1 Uhr. II. Gegen Billets zu 2 Ctr. bis 6 Personen. K. Grünes Gemälde im I. Schloß; 9 bis 1 Uhr. K. Bild. Museum im Zwinger; 8 bis 3 Uhr. K. Antikencabinet im japanischen Palais; 9 bis 5 Uhr. K. Gewerdegalerie im großen Stallgebäude. K. Mathematisch-physikalischer Salon nebst Modellkammer im Zwinger. K. Gemäldegalerie im neuen Museum; 10 bis 4 Uhr. Entrée 5 Rgr. K. Naturhistorisches Museum im Zwinger; 9 bis 12 Uhr. Bis 6 Personen à 5 Rgr. K. Mineralogisches Museum im Zwinger; 9 bis 12 Uhr. Bis 6 Personen à 5 Rgr. K. Alterthums-Museum im Palais im gr. Garten. (Billets à 5 Rgr. bei K. u. gr. Plowische G. 4.) Öffentliche Kunstausstellung auf der Brühl'schen Terrasse. 10-6 Uhr. Entrée 2 1/2 Rgr. Kaufmann's altes Cabinet. Am Postplatz. Entrée 10 Rgr.

Familien-Nachrichten.

Geboren: ein Knabe: Hr. Hof. Dr. Käuffer, bürdet in Stolpen; ein Mädchen: Hr. K. Dehmig in Kanberg; Hr. P. K. K. in Leipzig; Hr. Julius Adam in Dresden. Verheiratet: Hr. Karl Sauter u. Fr. Amine Schuster in Dresden. - Hr. Albin Leutbold, Apotheker, u. Fr. Florentine Pletsch in Bismarckwerda. Gestorben: Hr. Th. Finckelstein in Dresden eine Tochter. - Hr. G. H. Zimmermann in Dresden ein Sohn. - Frau Amalie Bachs geb. Franke in Dresden. - Frau Joh. Ernst Wälz, geb. Preßler in Dresden. - Hr. Bürgermeister P. Paschke in Zwickau ein Sohn. - Hr. J. Wille Aug. Liebau, Pastor in Luebenberg (S. in Hof-lau). - Hr. Joh. Gottlob Haberkorn, Steinhauwerkmeister u. Gutsbes. in Kötzsch.

Reisegelegenheiten.

Leipzig-Dresdner. Nach Leipzig a. Chemnitz fr. 4 1/2, 10, 2 1/2, 6 U. Nach Weitraube u. Kitzschbroda 6 1/2, 10, 3, 6. Nach Berlin fr. 4 1/2, 6 1/2 u. Nachm. 3 Uhr. Sächsisch-Schlesische. Nach Görlitz fr. 6, 10 (Ausgang f. Dresden), 2, 4 1/2, 10 U. Nach Zittau 6, 10, 6 1/2 Uhr. Sächsisch-Böhmische. Fr. 6, Vorm. 9, Nachm. 2 u. Ab. 6 1/2 U. bis Bodenbach, Mittags 12 1/2 u. Nachm. 1 U. bis Wien. Albertsb. Nach Tharant 7 1/2, 2, 4, 8 1/2 Uhr. Dampfschiffe. Strömanf: Nach Tetschen (Bodenbach) früh 6, nach Schandau, Vorm. 9 1/2 und Nachm. 2, nach Rathen 3, nach Pirna Ab 6 1/2 Uhr. (Sonn- und Feiertags nur bis Pillnitz). - Strömanf: Nach Meissen früh 6 1/2, Vorm. 10, Nachm. 2 1/2 und Abends 7 Uhr. Personeposten. Nach Altenberg th. Dip-poldiswade früh 7 U., Nachm. 4. Annaberg th. Tharant, Freiberg, Forchheim fr. 7 1/2 mittelst Albertsbahn zum Anschluss Chemnitz th. Freiberg, Oederan fr. 7 1/2, Nachm. 2, Ab. 8 1/2 mittelst Albertsbahn zum Anschluss Kottbus th. Königbrück, Hoyerswerda, Spitzberg Ab. 10. Marienberg th. Frauenthal, Sals, Zöllitz fr. 11. Meissen Ab. 10. Nossen th. Wilsdorf fr. 12, Ab. 6. Radeburg th. Moritzburg Nachm. 4. Teplitz th. Altenberg fr. 7, Tharant fr. 10 1/2. Waldheim th. Wilsdorf, Nossen, Radeburg Mittags 12 Uhr.

Elbhöhe: Sonnabend Mittag: 7° 5' unter 0.

Neueste Börsen-Nachrichten.

Leipzig, Sonnabend 18. Juli. Staatspap. v. 1855 3 1/2, 80 1/2 %; do. v. 1847 4 1/2, 95 1/2 %; do. v. 1852/55 4 1/2, 95 1/2 %; do. v. 1851 4 1/2, 102 1/2 %; Acten der vorm. s. schles. C. B. G. 4 1/2, 99 1/2 %; Landrentbrf. gr. 3 1/2, 86 1/2 %; Eisenbahn-Actien: Albertsb. - Leipzig, Dresden 295 1/2 %; Löbau-Zittau 60 %; Wago-Keip, 20 3 %; neue -; Thüringer 128 1/2 %; Bank- und Creditactien: Allg. deutsche Cred. Act. 82 1/2 %; Braunsch. 122 %; Leipz. 154 %; Wiener 112 1/2 %; Wiener Banknoten 97 1/2 %; Louisd'or 10.

Wien, Sonnabend 18. Juli. Staats-schuldversch. 5 1/2, 83 1/2 %; Nationalanl. 5 1/2; do. v. 1852 4 1/2; do. 4 1/2; Dar-lehen m. Verloof. v. 1834; do. v. 1839 143 1/2; 1854er Rente -; Grundrenten-l. Dblig. a. Kronl. 86 1/2; Bankact. 100 1/2; C. comptend. act., neuer - österr. -; Act. der franz.-österr. Eisenb. Gesellsch. 269 1/2; do. Nord-bahn 1900; Donau-Act. 50 1/2; Lloyd -; Act. d. Creditanst. 241; Act. d. Creditanst. 200 1/2; do. Thierb. 200 1/2; Amst. -; Augsb. 104 1/2 %; Frankfurt a. M. 103 1/2; Hamburg 76 1/2; London 10, 9 1/2; Paris 121 1/2; L. L. Münz-proucenten 7 1/2.

Berlin, Sonnabend 18. Juli. Staats-schuldversch. 83 1/2 %; 4 1/2, neu Anl. 99 1/2 %; Nationalanl. 83 1/2 %; 3 1/2 % Präm. Anl. 118 1/2 %; 5 1/2 % Metall. 82 %; öst. Rente 107 1/2 %; öst. poln. Schatzp. 83 1/2 %; Braunsch. Bankact. 120 %; Darmstäd. 111 1/2 %; Dessauer-Credit-act. 83 %; Eppa. Creditact. 82 1/2 %; österr. Creditact. 118 1/2 %; Weim. Bankact. 112 1/2 %; Berlin-Anhalter Eisenb. Act. 142 %; v. Weim. Stettin 125 %; Ludwigsb. - Berol. 151 1/2 %; Oberschles. Lit. A. 150 %; franz.-österr. Staatsb. 158 %; Rhein. 101 1/2 %; Württemb. (Kof.) Nordb. 158 1/2 %; Köln-Minden -; Thüringer -; Hamb. 2 Mt. 150 %; 3 Mt. 148 %; 6 Mt. 149 %; Paris 2 Mt. 79 1/2 %; 3 Mt. 79 1/2 %; 6 Mt. 79 1/2 %.

Paris, Donnerst., 16. Juli 3 1/2 Rente 66,95; 4 1/2, 91,75; 3 % Sp. u. 37 1/2; 1 % Span. -; Silberanl. -; öst. Staatsb. Act. 650; Credit Mobilier 905; Lombard. Eisenb. Act. -; Franz.-Josephsbahn -.

London, Donnerst., 16. Juli. Con-sols 92 1/2. Getreide-Börsen. Triest, 17. Juli. (Wochenbericht.) Kaffee ohne Preisänderung. Zucker geringer Wozug und etwas niedriger. Baumwolle freigelegte theilweise. Weizen vornehmlich. Weizen in Folge englischer Berichte decepter. Sicilianische Reisact höher gehalten. Wolle fest. Der eine Bestellung, ordinäres theilweise niedriger. Spiritus anfangs etwas höher, schließt fest. Breslau, 17. Juli. Spiritus pr. Cimer 60 Quart bei 80 pfd. Krates 13 Tdtr. Weizen weiß 60-65 Sgr., gelb 64-69 Sgr. Roggen 50-55 Sgr. Gerste 42-45 Sgr. Hafer 32-35 Sgr. Stettin, 17. Juli. Weizen 81-82 1/2 bezalt 65-95 Sgr. Roggen 48-49 bez. Spiritus 12 1/2 bez. Rübel 15 1/2 bez.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

† Pirna, 14. Juli. Es ist etwas Erhebendes, wenn evangelische Brüder im Namen des Herrn sich versammeln, um, getragen vom Geiste der Liebe, für die bedrängten Brüder zu sorgen und zu beten. Dies empfand Eindringender aufs Neue bei der Jahresversammlung des „Pirnaer Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung“, obgleich man hier für diesmal von einer kirchlichen Feier abgesehen hatte. Nachdem Herr Diak. Rosenmüller mit einem Gebete voll Kraft und Salbung die Versammlung eröffnet hatte, hielt Herr Superintendent Dr. Schürck als Vorsitzender eine Ansprache, darin er zunächst auf Schwermuth und Harse, die sich dem christlichen Dienste gesehnt, hinwies (da an diesem Tage, den 8. Juli, sowohl Gustav-Adolph's Waffenbruder, der edle Herzog Bernhard von Weimar, als auch Georg Neumark, der Sänger des: „Wer nur den lieben Gott läßt walten“, zur Ruhe gegangen), worauf sich der Redner zu seinem Hauptgegenstande, der Gedächtnisfeier des Vaters und vieljährigen Leiters des Gustav-Adolph-Vereins, des am 29. v. M. entschlafenen Superintendenten Dr. Großmann, wendete. In kurzen, lebendigen Zügen wurde das Bild des theuern Mannes, seines Lebens und Wirkens vorgeführt, und dann aus einem Briefe des eigenen Sohnes, des Herrn Superintendenten Großmann jun., den andächtig lauschenden Genaueres über sein Lebensende mitgetheilt. Dankbar von der erhaltenen Erlaubniß Gebrauch machend und des allgemeinsten Interesses versichert, theilten wir das Wichtigste daraus auch hier mit. „Die Krankheit meines geliebten Vaters“, schreibt der Genannte, war ein täglicher Triumph des Glaubens, auch unter den von Zeit zu Zeit sehr schweren Leiden, und dadurch eine vom Herrn kommende Freude und Erquickung, ein köstlicher Schatz für uns. Seinen Lieblingspruch 1. Joh. 5, 4-6 („Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet hat“ u. s. w.) hat er dabei als Kraft und nicht als Wort bewahrt und für uns unvergessliche Zeugnisse abgelegt. In der zweiten Woche seiner Krankheit lag er drei Tage in Hyphantasen, außerdem auch viele Nächte, die das Fieber ihm schlaflos machte, und wo er bald Candidaten examinierte, bald predigte, bald Vortrag hielt, debattirte u. s. w.; aber alle übrige Zeit war er in der vollsten Klarheit des Bewußtseins bis zu seinem Ende, und sprach eingehend über Alles und Jedes, was ihn in gesunden Tagen beschäftigte, Wissenschaft, kirchliche Zustände, Amtsgeschäfte, Weltereignisse. So ward seine letzte große Freude, die in ihrem ganzen Werden von ihm mit höchstem Interesse verfolgte Aufnahme der katholischen Seelsin in unser Kloster. Ein Wochen hat er gelegen, die ersten fünf Wochen ohne alle Schmerzen außer der Last, den linken Arm und den linken Fuß gelähmt zu haben; in der sechsten wurde seine lebenslang ganz gesunde Lunge zu kräftiger Athmungsbewegung, und ihre durch die Section nachgewiesene völlige Zerstörung bereitete ihm nach und nach einen schmerzhaften Husten. Aber in der ganzen Krankheit ist nicht eine einzige Silbe der Ungeduld über seine Lippen gekommen. „Ich hatte mich selbst ein Ziel gesetzt (im October 1855 gedachte er am 50. Jahrestage seiner Ordination seine Aemter niederzulegen), Gott zeigt mir, daß nicht der Mensch sich das Ziel setzen soll, und ich will meinem treuen Gott andenkend geduldig sein!“ so sagte er. Wunderbar waren die letzten Zustände seiner Krankheit; am Gründonnerstage predigte er zum letzten Male, am Charfreitag war er ganz voll Preis der unergänzbaren Liebe des Heilandes und erbaute sich an Bach's Passionsmusik, am ersten Ostertage hörte er die Predigt und sprach mit Jubel immer Worte aus Osterliedern für sich, am zweiten Ostertage wurde er vom Schläge getroffen, nachdem er sich bereit hatte, ein Osterzeugniß vor der Gemeinde abzulegen. Für diese Vorbereitung zu seinem Daniederliegen dankte er Gott selber inbrünstig. Sein inneres Leben war ganz in dieser Richtung, so in seinen Gesprächen, in seinen erquickenden Gebeten, bei seinem letzten Empfang des heil. Sacramentes. Unzählige Male sprach er in unbeschreiblicher Freude den bekannten Vers: „Christi Blut und Gerechtigkeit, Das ist mein Schatz und Ehrenkleid, Damit werd' ich vor Gott bestehen, Wenn ich werd' in den Himmel eingehn!“ Wenige Stunden vor seinem Tode, nachdem er Alle, auch seine „liebe Gustav-Adolph-Stiftung“ gesegnet, fragte ich, alles hinter ihm liegende, Irdische sei ihm wohl gleichgültig? Denke das nicht, mein guter, lieber Sohn, erwiderte er, es steht vielmehr Alles zugleich in wunderbarer Klarheit vor mir, und ich erfahre es gewiß, daß mein Herr mir Alles reichlich vergiebt; mein Herr ist mir sehr, sehr gnädig! Auf die weitere Frage, ob er auch im Glauben an seinen Heiland fest beharren und in dem freudig hingebenden Wollen erwiderte er: D wie sollte ich nicht? In dem habe ich gelobt, in dem bleiben wir verbunden! Und dabei leuchteten seine Augen, seine Stimme war leise und doch überschwinglich voll von Liebe und Freudigkeit, und er drückte mir zum letzten Male fest die Hand.“ — Soweit diese Mittheilungen, von denen sich alle Anwesenden tief ergriffen fühlten. Nach Vortrag des Jahresberichts schritt man zur Vertheilung der reichlich eingegangenen Liebesgaben an circa 300 Thlr. Nachdem drei zu dem Ende außer gekommenen Auswärtige, ein Gemeindevorsteher aus Kommatow für diese Gemeinde, und die Herren Pastoren Haus aus Bodenbach und M. Kummer aus Dresden, der Erstere für die böhmische evangelische Gemeinde in Prag, der Letztere für die Gemeinde Thening bei Linz in Ober-Oesterreich warm und eingehend gesprochen, ward das erste Drittel der disponibeln Einnahme für Kommatow, eine schon lange von Pirna aus unterstützte und gepflegte Gemeinde, bestimmt und beschloffen, bei dem Dresdner Hauptverein die Verrentung des an letztem einjüngenden zweiten Dritttheils für die Gemeinde Thening zu bevorzugen,

auch geeignete Fürsprache für die national-böhmische Gemeinde zu Prag einzulegen. — Bei dieser Gelegenheit kann Einseher nicht unterlassen, die nuzgenannte oberösterreichische Gemeinde Thening auch andern Haupt- und Zweigvereinen und überhaupt allen Freunden der Gustav-Adolph-Stiftung zur kräftigen Unterstützung ihres im Werke begriffenen Kirchenbaues auf das Wärmste zu empfehlen. Die höchste Noth, der drohende Einsturz des bisherigen Bethauses, sowie der Befehl der k. k. Behörden nöthigte zu diesem Bau; aber fürwahr, Muth und hohes Gottvertrauen gehört dazu, an ein Unternehmen zu gehen, das nach dem approbirtten Anschläge nicht weniger als 50,000 fl. C.-M.*) erfordert (denn Thening ist die größte der 12 evangelischen Gemeinden Ober-Oesterreichs, über 50 Pfarren zerstreut; Pfarre und Schule müssen ebenfalls hergestellt werden, die Materialpreise und Löhne sind enorm gestiegen); Muth und hohes Gottvertrauen! Denn ein Baufonds ist nicht vorhanden, die Gemeindeglieder haben mit großer Opferfreudigkeit 17,000 fl. an freiwilligen Beiträgen gesammelt, können aber mit der äußersten Anstrengung höchstens 10,000 fl. aufbringen und wollen andere 10,000 fl. mit der schweren Last der Verzinsung als Darlehen aufnehmen; für das Uebrige hoffen sie auf den Herrn der Heerschaaren und auf den Gustav-Adolph-Verein. Möge ihre Bitte offene Herzen und Hände, ihre Hoffnung reiche Erfüllung finden! Zur Vollendung des Kirchenbaues allein sind noch 18,600 fl., also über 12,000 Thlr., erforderlich. Sollen die lieben evangelischen Brüder, die sich in ihrer Treue am Evangelium, in ihrer Liebe für andere bedrängte Glaubensgenossen, in ihrem kirchlichen Sinn, in ihrer hohen Glaubenszuversicht bewährt haben, nicht endlich doch verzagen in einer Umgebung, wo bekanntlich die Jesuiten einen Hauptstich aufzulegen und auf die Stimmung der katholischen Bevölkerung bereits sehr fühlbar eingewirkt haben, so laßt uns als ihre deutschen Glaubensbrüder ihnen beistehen mit Gebet, Fürbitte und fröhlicher Handreichung in Gaben der Liebe**).

*) Nach so eben eingegangenen Nachrichten heft man, mit 43,138 fl., incl. 10,000 fl. für das Pastorats- und Schulhaus, die sämtlichen Bauten zu vollenden.
**) Zum Besten des Theninger Kirchenbaues ist auch ein „Gebet für unfre Kinder“ abgedruckt worden und bei Herrn Pastor M. Kummer, ausf. Pirna, Gasse Nr. 6, zu haben.

Gasbereitungsanstalt.

Nachdem in einzelnen Relationen über die Sitzung der Herren Stadtverordneten vom 26. Juni dieses Jahres irrthümlich berichtet worden war, daß der von mir mittelst besonderer Druckschrift gestellte Antrag, den Mängeln der bisherigen Gasbereitungsanstalt durch Anlage einer zweiten Anstalt auf dem rechten Elbufer abzuhelfen, sich bei dessen Prüfung weder vom technischen, noch vom finanziellen Gesichtspunkte gerechtfertigt gefunden habe, spricht sich ein Artikel in Nr. 165 d. Sächs. Const. Ztg. gegen den dahin gefassten Beschluß aus.

Diese Abhilfe durch Errichtung einer zweiten Anstalt neben der alten zu versuchen. Rannte ich jene Relation irrthümlich, so geschah dies mit Recht. Denn eine Prüfung meines, durch die eigenen vorhergegangenen Auslassungen der Herren Techniker gerechtfertigten Antrages hat weder in technischer, noch in finanzieller Beziehung Statt gefunden; sie hat vor dem Beschlusse vom 26. Juni nicht stattfinden können, weil außer einem, am Abend des 23. Juni in die Gänge der Herren Stadtverordneten abgegebenen Exemplare die übrigen Exemplare der Druckschrift erst in der Sitzung vom 26. Juni selbst vertheilt worden sind; sie hat aber auch gar nicht in dem Zwecke des Beschlusses gelegen, da derselbe mit gänzlicher Beiseitigung meines Antrages, selbst des Ueberreichungsschreibens, lediglich die Bewilligung von circa 100,000 Thlr. für die zweite Anstalt neben der alten ausspricht; damit also meinen Antrag sofort indirect beseitigt hat.

Um so mehr aber bedauere ich, daß mein Schriftchen dem Verfasser des Aufsatzes in Nr. 165 der Sächs. Const. Ztg. unbekannt geblieben ist, da er sonst bei seiner parteilosen Auffassung der Sache wohl meiner Meinung vor beiden anderen Propositionen den Vorzug gegeben haben würde.

Es ist wohl unbestreitbar eine Selbsttäuschung, die durch Zustimmung approbirtet Herstellung als eine bloße Erweiterung, im Gegensatz einer neuen Anlage, bezichtigen zu wollen. Eine Summe von 100,000 Thlr., oder wie hoch sie sich in der Wirklichkeit belaufen wird, verwendet man so leicht nicht an die bloße Ausbesserung eines schadhaften Werkes, da selbst die Benennung darauf hinweist, daß damit nur ein vorübergehender, nicht ein bleibender Vortheil erzielt wird, während doch die Summe zu hoch ist, um an ein bloßes Palliativum vergeudet zu werden. Es ist aber auch wirklich eine neue Anstalt, da nicht nur ein neues Ofengebäude mit allen Fabricationszubehörungen errichtet, sondern ihr auch selbstständige Röhrenstränge zugewiesen werden sollen.

Auf die Vergangenheit loszugehen, ist, weil dadurch nichts Geschehens ungeschehen gemacht wird, an sich niemals und höchstens in so weit gut, als darauf hingewiesen wird, wie früherer Fehler zu vermeiden sind. Und wenn ich an dem angezogenen Aufsatz lese, daß man aus ihm nicht erfährt, welchem Elbuser sein Verfasser angehört, so rechne ich auch meiner Druckschrift zum Verdienste an, daß sie nicht im Interesse des Stadttheiles, dem ich selbst angehöre, sondern im Interesse des Ganzen geschrieben ist.

Unsere Gasanstalt ist nun einmal nicht nach dem Waassche angelegt, den die jetzigen Verhältnisse, auch den ihnen entsprechenden, beanspruchen; und selbst die jetzigen Verhältnisse sind noch weit von ihrer Steigerungshöhe entfernt. Die bisherigen Nachhülsen, kostspieliger als ein frühzeitiger Neubau, haben nur die Eine Wirkung, diese aber dafür um so gründlicher, gehabt, unsere schöne Pflasterung total zu

verbungen und zur Rolle des ewigen Juden zu verurtheilen; in Bezug auf die Gasbeleuchtung aber haben sie, was sie auf der einen Seite nützten, auf der andern Seite durch die wachsende Uebersteigerung des Druckes verdothen, dem Gase auf diesem künstlichen Wege eine höchst nachtheilige Unverzehrbareit beizugeben und, wenn wir ehrlich sein wollen, den früheren Ruhm seiner reinen Leuchtstärke selbst verbunkelt.

Es wäre also wohl hier, als die ersten Nachhülsen beschlossen wurden, an der Zeit gewesen, dem Uebel durch die Trennung der Anstalten nach den beiden Elbusern gründlich abzuhelfen: allein, wenn dies damals und seitdem nicht geschehen ist, so muß es doch um so notwendiger jetzt geschehen, da die radicale Abhilfe nicht mehr kostet, als für eine bloße Nachhülse ausgemessen ist, welche den Uebelständen nicht abhilft, weil sie deren Ursachen nicht aufhebt.

Dem Aufsatz in Nr. 165 der Sächs. Const. Ztg. ist es gleichgültig, welcher Platz für die neue Gasbereitungsanstalt gewählt werde, wenn nur ein anderer als der zur Zeit beabsichtigte gewählt werde, und hier weichen wir von einander ab, weil ich für die neue Anstalt einen bestimmten Platz, nämlich auf dem rechten Elbuser, als den allein richtigen, ansehe, und nur bedauere, daß eine vermeintliche Dringlichkeit der Entscheidung die technische und finanzielle Prüfung meines Antrages im voraus abgeschnitten habe.

Auch der Aufsatz in Nr. 165 d. Sächs. Const. Ztg. erkennt als dringendes Bedürfnis an, die alte Anstalt auf ein kleineres Terrain zurückzubringen, wobei die bereits liegenden Röhren ausreichen würden. Allein um so mehr würde es sich für meine Ansicht erklären haben, wenn dessen Verfasser mit ihr näher bekannt gewesen wäre.

Er hält den Vorschlag des Herrn D. Jahn für vorzüglich, die neue Anstalt in der Nähe des Blasewitzer Lännichtes, also an der Grenze der Stadtflur anzulegen.

Allein einmal ist, wie Herr C. R. Blochmann sehr richtig bemerkt, eine Gasröhrenleitung keine Telegraphenleitung, bei welcher eine Mehr-Entfernung von 4000 Fuß und mehr keinen Zeitunterschied macht.

Es würde also eine so gesteigerte Entfernung nicht allein den Anlage-Aufwand bedeutend steigern, sondern gleich von vorn herein eben das Hauptübel, die Steigerung des Druckes, verstärken und das ohne alle Nothwendigkeit.

Hierzu aber würde die neue Anstalt in dieser Aufstellung am Lännicht, man möge ihre Arbeitslinie, nach dem jetzt projectirten Waassche zunächst auf dem linken Elbuser und von diesem über die alte Brücke auf dem rechten Elbuser, oder, wenn die in Aussicht gestellte dritte Elbbrücke in wohl noch ferner Zeit ausgeführt sein möchte, nach ihren dann doppelten Trains, sowohl auf dem linken, als auf dem rechten Elbuser, bemessen, sogar auf noch längeren Linien zu arbeiten haben, als auf denen jetzt die alte Anstalt, eben zum großen Nachtheil des Ganzen, zu arbeiten hat.

Der alten Anstalt würde somit der übermäßige Druck nicht abgenommen: die neue Anstalt müßte mit noch gesteigertem Drucke zu arbeiten anfangen: alle Nachtheile für die Communcasse, wie für den Beutel der Privaten, unter denen das jetzige System das Ganze leiden läßt, würden also zur Allgemeinheit erhoben und verewigt.

Der Verlust an bereits mit großem Kostenaufwande fabricirtem Gase, welchen die Anstalt jetzt in der Zeit der stärkeren Consumption täglich erleidet, ist so groß, daß mit diesem verloren gehenden Gase das Mehr des Bedarfes noch bei dessen bedeutender Steigerung gedeckt werden könnte. Alle Stimmen der Techniker wie der Laien sind darin einverstanden, daß der erste Grund jener Schäden darin liegt, daß von Einem Punkte, und zwar am Westende der Stadt, aus, das ganze Stadtterrain auf beiden Elbusern bestritten werden soll, indem die directen und nächsten Gründe jener Schäden, die Uebersteigerung des Druckes und das demselben Nicht-gewachsen sein der Haupt- und Neben-Röhren, nicht Uegründe, sondern nur Folgen und Wirkungen jenes Ausgangspunktes sind.

Allein, eben so wie der Verfasser in Nr. 165 der Sächs. Const. Ztg. Recht darin hat, daß durch die Aufstellung der Erweiterungsanstalt neben der alten neuer Urgrund auch nicht des entferntesten gehoben oder nur gemindert werde, vielmehr dem Alter seine Fehlerhaftigkeit verleihe und dieselben Fehler auf die neue Anstalt und deren Doppel-Arme unvermindert übertragen würden, eben so hat Herr C. R. Blochmann jun. Recht, wenn er geltend macht,

daß die Aufstellung der neuen Anstalt am Blasewitzer Lännicht der alten Anstalt keine Erleichterung gebe, sie, die neue, aber mit denselben Leiden belaste, weil ihre Linien noch größer werden, zumal sie fast eine Viertel-Quadrat-Meile, größten Theils ganz unbedauten Raumes, mehr in ihren Bereich ziehen müßte.

Um so fasslicher erscheint aber, daß auch hier, wie so oft im Leben, die Wahrheit in der Mitte liegt.

Die neue Anstalt gehört nicht an das Westende der Stadt neben der alten, sie gehört nicht eine Stunde weit davon an das Blasewitzer Lännicht, sie gehört auf das rechte Elbuser, in die Antonstadt, in ohngefähr gleicher Entfernung vom Ost- und vom West-Ende der Neu- und Antonstadt.

Nur auf diesem Wege wird der Gegenwart, wie der Zukunft Genüge geleistet, jeder Anstalt ein angemessenes Arbeits-Terrain zugetheilt, damit die Arbeitslinie und der um ihrer Länge willen bis zur größten Schädlichkeit gesteigerte Druck gemindert, dem schon liegenden Schädlichkeit seine Arbeitsfähigkeit wiedergegeben, unserm Stadtplaner wenigstens der Rest seiner früheren Schönheit erhalten, und, was die Hauptsache ist, mit dem Ersparniß von 10 und mehr Millionen Cubfuß Gas die Communcasse bereichert, das vorhandene Gasproduct zu Befriedigung des Reizenden Privatbedarfes conservirt und die wiederholt versprochene Herab-

Anmerkung: Wenn wir nachstehenden Bericht über die Jahresversammlung des Pirnaer Zweigvereins des Gustav-Adolph-Vereins in unsern Spalten unverkürzt aufnehmen haben, so geschah dies mit Rücksicht auf die zahlreichen Freunde des Herrn Superintendenten Dr. Großmann, über dessen letzten Tage darin interessante Mittheilungen gemacht werden. D. R.



